



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

11 (11.1.1943) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306573)

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Montag-Ausgabe

15. Jahrgang

Nummer 11

Mannheim, 11. Januar 1943

U-Boote versenkten Afrika-Nachschub

Dreizehn unersetzliche Tankschiffe mit 174 000 Tonnen Brennstoff torpediert

Verlorenes Öl

Berlin, 10. Januar. (Eig. Dienst)

Sehnlicher ist wohl selten in Gibraltar ein Geleitzug erwartet worden als der Petroleum-Konvoy, der von Trinidad aus angekündigt worden war. Die Verkehrs- und damit die Nachschubverhältnisse in Französisch-Nordafrika fingen allmählich an, recht verwirrend zu werden. Das Eisenbahnnetz in diesen weiten Räumen ist viel zu dürrig, um die Transportaufgaben für ein großes Besatzungsheer zu bewältigen. Kraftstoff war wichtiger als alles andere, auch für die USA-Panzerformationen in Tunesien. So mußte das Wagnis eingegangen werden, einen Konvoy ausschließlich aus Öltransportern zusammenzustellen und abzuschicken. Man kann sich denken, daß diesmal die Sicherung durch Kriegsschiffe aller Art besonders massiert wurde. Die USA durften auch nicht mehr riskieren, allzuviel Tankertonnage zu verlieren, und schließlich erforderten die wachsenden Schwierigkeiten bei der Anheuerung von Schiffpersonal, daß diesmal gezeigt wurde, daß die (angeblich wiedergewonnene) Sicherheit zur See keine Phrase sei.

Die deutschen U-Boote haben ihr Werk vollbracht. Der Angriff in der Gruppe erwies sich wieder als richtiges Manöver. Nicht abzulesen wurde vom Feind, bis dreizehn große Tanker wie brennende Fackeln, mit gigantischen schwarzen Rauchwolken drüber hin, bewegungslos auf dem Meer lagen, ehe sie in die Tiefe sanken. Ölspuren waren die letzten Zeichen.

Mit den 124 000 BRT gingen 174 000 Tonnen Kraftstoff verloren. Rechnet man alles Öl zusammen, das unsere U-Boote und Flugzeuge durch Versenkung von Tankern allein im vergangenen Jahr vernichteten, so kommt eine ganz erhebliche Menge zusammen, die trotz des Petroleumreichtums der USA durchaus nicht einfach zu verschmerzen war. Mußte sich doch die Zivilbevölkerung in den Vereinigten Staaten Benzineinschränkungen gefallen lassen, die dort um so fühlbarer waren, als das Auto in ganz anderem Maße als in Europa Träger des Verkehrs ist. Hinzu kommt, daß die amerikanische Erdölförderung in 1942 rund 10 Mill. Tonnen niedriger lag als im Vorjahr. Zum Teil führt man diesen Rückgang der Produktion auf Versiegen gewisser, bisher wertvoller Quellen zurück. Aus dem vollen Überfluß können demnach auch die USA nicht mehr disponieren. Deshalb ist so gar von dieser produktionspolitischen Seite her die Vernichtung eines so großen Geleitzuges nicht unbeachtlich, aber die unmittelbare niederschmetternde Wirkung hat der

großartige Erfolg der deutschen U-Bootsgruppe doch vor allem auf die angloamerikanische Kriegführung in Marokko und Algier. Heute gibt es trübe Mienen im Hauptquartier Eisenhower's.

Wir haben nichts zu verheimlichen

Stockholm, 10. Jan. (Eig. Dienst.)

„Stockholms Tidningen“ hat einen neuen Vertreter nach Berlin entsandt, der Deutschland von früher gut kennt. Die Grundstimmung weiche, wie er schreibt, nicht wesentlich von der Herbstes 1940 ab, wo man ja bereits gewußt habe, daß der Krieg lange dauern werde. Er lobt die bewundernswerte Disziplin des deutschen Volkes. Der Lebensstandard in Deutschland sei wesentlich höher als offiziell angegeben, die Versorgungslage

für die Zivilbevölkerung sei günstiger als im vorigen Jahre. Besonders hebt der neutrale Beobachter hervor, daß man sich darauf verlassen könne, für seine Marken auch zu erhalten worauf man Anspruch habe. In vielen Ländern ist das bekanntlich nicht so.

Vom Journalistenstandpunkt verzeichnet der schwedische Korrespondent, daß trotz unvermeidlicher Einschränkungen in der Nachrichtenwahl Deutschland noch immer das einzige kriegsführende Land ist, das sich den Luxus gestatte, freie Nachrichtenweitergabe zum neutralen Ausland auf eigene Verantwortung der Korrespondenten zuzulassen. Er entschuldigt sich im voraus dafür, daß er von Berlin aus manches melden müsse, was daheim nicht immer angenehm klingen werde....

Verwaltungs-Bankeroll der USA in Marokko

Die Wirkung der Geleitzugkatastrophen auf die mohammedanische Bevölkerung

Rom, 10. Januar. (Eig. Dienst.)

Die Auswirkung der schweren Fehler in der Behandlung der mohammedanischen Bevölkerung, die sich aus der Unwissenheit der Amerikaner über die geographischen, völkischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Landes erklärt, haben die amerikanischen Besatzungsbehörden in Marokko veranlaßt, den Hauptteil der Verwaltung wieder der französischen Beamtenschaft zu übergeben, obgleich das Mißtrauen gegen diese administrative Macht in französischen Händen weiter besteht. Diese dem amerikanischen Prestige im Urteil der mohammedanischen Bevölkerung abträgliche Notlösung ergibt sich zum größten Teil aus der sich immer sichtbar abzeichnenden Wirtschaftskrise, in der sich Marokko durch die amerikanische Aktion befindet. Die USA-Versorgungsschiffahrt ist nicht in der Lage, alle Ansprüche der amerikanischen Truppen zu erfüllen, geschweige denn darüber hinaus noch dem Bedarf der einheimischen Bevölkerung Rechnung zu tragen, so daß Requirierungen an der Tagesordnung sind.

Nachdem die großen französischen Farmen auf amerikanischen Befehl ihre Vorräte an die Besatzungstruppen abgeben mußten, greifen jetzt die Beschlagnahmen, in erster Linie von Lebensmitteln und Schlachtvieh, auch auf die von Mohammedanern betriebenen landwirtschaftlichen Gebiete über. Es hat sich dabei erwiesen, daß sich die mohammedanische Bevölkerung den amerikanischen Anordnungen längst nicht so fügt wie

die französische, die infolge jüdischer Mithilfe den Amerikanern völlig ausgeliefert ist. So scheitern die im Landesinnern vorgenommenen Requirierungen an Schlachtvieh, da die Eingeborenen das angebotene Geld zurückweisen und ihre Herden in die unzugänglichen Gebirgsgegenden bringen. Erschwerend kommt hinzu, daß die Amerikaner nicht in der Lage sind, Tee an die einheimische Bevölkerung zu verteilen, der gemäß den in ganz Nordafrika geltenden Gebräuchen wichtiger als Gerste oder Zucker ist. Die amerikanischen Behörden versuchen über die Schwierigkeiten durch Verdrängungsversuche hinwegzukommen, riesige Geleitzüge seien von den USA aus zur Befriedigung der Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung Marokkos unterwegs. Die Vernichtung mehrerer Geleitzüge durch deutsche U-Boote bereitet der amerikanischen Führung auch insofern Schwierigkeiten, als sie regelmäßig die Haltlosigkeit der Versicherungen der amerikanischen Agitation enthüllen.

Verkehrsunserlichkeit in USA

Stockholm, 10. Jan. (Eig. Dienst.)

In den Vereinigten Staaten hat der Krieg binnen kurzem eine starke Zunahme der Verkehrs- und besonders der Eisenbahnunfälle nach sich gezogen. Bereits bis zum Sommer 1942 hatte sich, wie die staatliche Verkehrsmission mitteilt, die Zahl der Eisenbahnunfälle gegenüber dem Vorjahr um 45 v. H. erhöht. Die Zahl der Todesopfer nahm um nicht weniger als 26 v. H. zu.

Unsere neue Gaufrauenchaftsleiterin Frau Dr. Erley

Die deutsche Frau ist Kampfgefährtin, Lebensgefährtin und Arbeitskameradin des Mannes

NSG Straßburg, 9. Jan.

Der Samstag brachte für Straßburg drei wichtige Parteiveranstaltungen: Um 11 Uhr erfolgte in Anwesenheit der Reichsfrauenführerin Frau Pgn. Scholtz-Klink die Amtseinführung der Pgn. Frau Dr. Erley als Gaufrauenchaftsleiterin, bei der die Reichsfrauenführerin nach dem Gauleiter das Wort ergriff. Anschließend führte stellvertretender Gauleiter Röhn den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Straßburg beauftragten Kreisleiter Pgn. Schall in sein Amt ein und am Nachmittag fand eine Führertagung der Partei statt.

Zu der Amtseinführung von Frau Dr. Erley waren die führenden Männer der Partei, die Kreisfrauenleiterinnen aus Baden und Elsaß erschienen. Nach musikalischer Einleitung nahm der Gauleiter das Wort. Er hieß zunächst die Reichsfrauenführerin herzlich willkommen, um dann grundsätzliche Ausführungen über die Frauenarbeit im Krieg zu machen. Der Gau sei bestrebt, alle verfügbaren Kräfte, auch die Frau, an den ihnen zukommenden Stellen in den Riesenkampf der Gegenwart einzubeziehen. Nicht nur die Frauen Badens, sondern auch in einem sehr großen Maße diejenigen des Elsaß, leisteten in idealem Wettstreit mit denen der übrigen deutschen Gauen willig ihren Beitrag zum Sieg. Auch darin unterscheide sich das nationalsozialistische Deutschland von Deutschland des ersten Weltkrieges, daß es nicht nur getragen sei von der gewaltigen Kraft der deutschen Männer, sondern auch von der elementaren Kraft der deutschen Frau. Es bedeute dies unseren Feinden gegenüber ein sehr erhebliches Mehr an Kraft, so daß wir auch schon darin eine zuverlässige Bürgschaft unseres Sieges sehen dürften.

Wenn es gelungen sei, in Baden und Elsaß die Kräfte der Frauen für den Kriegseinsatz zu mobilisieren, dann sei es in hohem Maße ein Verdienst der infolge ihres Gesundheitszustandes auf eigenen Wunsch aus ihrer Stelle ausscheidenden bisherigen Gaufrauenchaftsleiterin Pgn. Frau von Balz. Der

Gauleiter dankte weiter der Stabsleiterin der Reichsfrauenführung, Pgn. Fräulein Paul, und der Stabsleiterin der Gaufrauenchaftsleitung Pgn. Fräulein Kern.



Die neue Gaufrauenleiterin habe sich schon Jahre vor der nationalsozialistischen Revolution zur Bewegung Adolf Hitlers bekannt und ihr in mehreren Stellen, zuletzt als Kreisfrauenchaftsleiterin, gedient. Wo sie in der Partei tätig gewesen sei, habe sie mit ganzer Hingabe und stets auch mit Erfolg gearbeitet. Im Einvernehmen mit der Reichsfrauenführerin übergebe er ihr daher die Leitung der Gaufrauenchaft in der Überzeugung, daß sie dazu durch ihren bisherigen Einsatz und durch die von ihr gebrachten Opfer berufen sei.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink erklärte u. a., daß die nationalsozialistische Frauenschaft zunächst kein besonderes Programm aufgestellt habe. Als Nationalsozialistin hätte die Frau sich in die Reihen der Männer gestellt. Der Führer habe ihr den kurzen, prägnanten Satz mit auf den Weg gegeben: „Ich sehe in der deutschen Frau und Mutter die Kampfgefährtin und Lebensgefährtin und die Arbeitskameradin des deutschen Mannes“.

Einer der Grundsätze, daß dann die nationalsozialistische Frauenschaft auf Grund dieses Führerwortes aufgestellt habe, sei gewesen, die Arbeit als eine freiwillige zu betrachten und dabei das Beste zu geben, was einem Menschen nur inne wohne, und dies sei die älteste Kraft, die der Herrgott der Einzelnen verliehen habe. Der schönste Dank für die Arbeit aber sei das vollbrachte Werk für die Nation.

Das Jahr 1943 werde auch für die Frau noch größere Aufgaben bringen, vor denen es kein Ausweichen gebe. Aus der Kampfkameradschaft sei eine Arbeitskameradschaft erwachsen, vor allem zwischen den Männern und Frauen der Partei, die heute im Krieg ihre Krönung erfahre. Sie sei für das ganze Volk bestimmend. So wie der deutsche Soldat sein Leben an der Front einsetze, so setze die deutsche Frau, vor allem die deutsche Arbeiterin, jeden Tag ihre ganze Arbeitskraft zur Erringung des Endzieles ein. Darum müsse die Arbeit der NS-Frauenschaft besonders der arbeitenden Kameradin gewidmet sein. Der Kampf- und Arbeitsgemeinschaft zwischen Mann und Frau in diesem Krieg müsse eine Lebenskameradschaft folgen, die ein harmonischeres Leben gestattet als es heute möglich sei.

Eines, so schloß die Reichsfrauenführerin, stehe als ewiges Gesetz über uns allen: Deutschland sei ein Begriff geworden, den wir nicht als patriotische Phrase ansehen

Fortsetzung siehe Seite 2

Verschleudertes Erbe

Mannheim, 10. Januar.

„Gossudarstwennoe Isdatelstwo“, das heißt soviel wie „staatliche Verlagsanstalt“, steht auf dem Titelblatt des angegriffenen Bändchens, und darunter finden wir noch die anspruchsvolle Bezeichnung „Künstlerische Literatur, Moskau 1936“. Welch krasser Gegensatz zwischen diesem verheißungsvollen Motto und der Ausstattung dieses Buches, das eine Auswahl der geistreichen Erzählungen A. P. Tschechows enthält! Das Papier ist so schlecht, wie es die im vierten Kriegsjahr gedruckten deutschen Bücher noch lange nicht zeigen, die Buchbinderarbeit so schludrig, daß der Band auseinanderzufallen droht. Fürwahr, die großspürige staatliche Verlagsanstalt Sowjetrußlands hat sowohl Kosten wie Mühe gescheut, ihre Neuausgabe dieses Klassikers russischen Schrifttums würdig auszugestalten. Ob man wohl in diesem „Kulturparadies“ auch für die phrasenreiche Demagogie Lenins ein ebenso schlechtes Gewand übrig hatte? Nach den Berichten unserer Soldaten, die noch die Spuren des gigantischen sowjetrussischen Propagandaapparates fanden, darf man wohl das Gegenteil annehmen! Aber für Tschechow genügt ja das schlechteste Papier, die billigste Ausstattung, denn er war, weit entfernt von jeder klassenkämpferischen Tendenz, „nur“ Dichter und Schriftsteller. Der Grund für seine Neuverlegung liegt, wie das Vorwort unumwunden zugibt, in der unnachahmlichen Sarkastik, mit der er die kleinen Geister des unteren Beamten- und Bürgerstandes, die Hohlheit einer von Machtgier und Titelsucht verderbten Gesellschaft zeichnete, und wohl auch in der Tatsache seiner Abstammung aus einer früher unfreien Bauernfamilie.

Dieser Spiegel der Selbsterkenntnis, den er seinen russischen Mitmenschen vorhielt, war aber so fein geschliffen, in solch köstlichen Rahmen gefaßt, von so meisterhaft aufgesetzten künstlerischen Glanzlichtern erhellt, daß gerade die Gesellschaft - die in ihrer Art nicht viel anders geartet war wie die Gesellschaft eines europäischen Staates in den letzten Jahrzehnten der Jahrhundertwende - sich mit Vergnügen in diesem Spiegel betrachtete. Sie nahm den Dichter bereitwillig in ihre Reihen auf und begeisterte sich an der feinen Stillförmigkeit, der geistreichen Eleganz des Dichterphilosophen, der mit einem lachenden und einem weinenden Auge von ihrer eigenen Hohlheit, Stumpfheit und Unzulänglichkeit spricht, ohne in seinen Worten die Warnung zu erkennen.

Als die rote Weltpest über Rußland hereinbrach, lag Tschechow schon über zwanzig Jahre im Grabe. Seine köstlichen Schilderungen schienen den roten Literaturpapsten immer noch beachtlich, weil sie damit dem „befreiten“ Arbeiter und Bauern von neuem die Welt vor Augen führen könnten, die von der Revolution aus den Angeln gehoben war. Aber nun erhoben sich Hindernisse: die Hebung der Allgemeinbildung, von der man in Sowjetrußland soviel gesprochen und geschrieben hatte, mußte zu recht kläglichen Ergebnissen gelangt sein, denn die Milieuschilderungen Tschechows verlangten zahlreiche Erklärungen, um sie dem Sowjetmenschen verständlich zu machen. Auf jeder zweiten Seite des Buches finden wir Fußnoten, die in lapidarer Kürze Erklärungen für vermeintlich Unverständliches geben, und diese Fußnoten erzählen noch mehr von dem Bildungsstand des „Arbeiterparadieses“, als der schätzbare Band an sich. Die primitivsten Fremdwörter bedürfen einer Erläuterung, Ausdrücke, die bei uns ohne weiteres verständlich sind! Was „Inkognito“ heißt, wird weitschweifig erklärt, und ebenso die Bedeutung des Thermometers von Reaumur; daß der Ganges ein indischer Strom ist, oder daß ein „Teleskop“ ein Fernrohr darstellt, darf bei dem Leser nicht als bekannt vorausgesetzt werden. Wieso „Philistertum“ und Pharisäer bei der tragenden Rolle des jüdischen Elementes im Sowjetstaate nicht durchaus geläufige Begriffe waren, können wir kaum einsehen - dagegen mag einzusehen sein, daß der Begriff einer „kosmetischen Seife“ dem Genossen fremd war! „Melancholie“ ist eine Geisteshaltung, die der Seele des Sowjetmenschen wohl deshalb unerlaubt war, weil sie die Arbeitsleistung beeinträchtigen konnte, deshalb muß dieses Wort erst verdeutlicht werden. Und so geht es weiter, lächerlichste Umschreibungen einfacher Begriffe, Erklärungen, die bei uns ein Vierzehnjähriger nicht mehr nötig hätte! Die Krone setzt aber wohl die Fußnote auf Seite 293 auf, und wir wollen es uns nicht versagen, sie wörtlich wiederzugeben. Hier steht: „Rom - ein ehemaliger mächtiger Staat, der 7 1/2 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung auf dem Gebiete des heutigen Italien entstand und im 4. und 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung wieder zerfiel...“

Braucht es noch weiterer Beispiele? Sollen wir etwa darüber grübeln, wie es während des jetzigen Krieges um die Pflege der geistigen Güter im Sowjetstaate bestellt ist, wenn dort in den Jahren des Friedens die Quellen so trüb flossen? Längst haben die Musen das öde Land verlassen, in dem einstmalige Geister wie Puschkin und Lermontoff, Tolstoj und Solowjeff ihnen Feuer entzündeten.

ten, und in dem die Machthaber des roten Paradieses das große geistige Erbe der Vergangenheit verpraßt haben.

E. Knobloch

Neue Gauverwaltungsleiterin

Fortsetzung von Seite 1

und den wir nicht in lauten Deklamationen vortragen könnten. Dieser Begriff Deutschland sei ein Befehl geworden, der unser ganzes Leben bestimmt. Dieser Befehl sei für uns aber eine glückhafte Notwendigkeit.

In der Führertagung am Nachmittag gab Gauleiter Robert Wagner die Richtlinien für die Parteilinie der kommenden Monate. Für den schicksalhaften Kampf des Jahres 1943 gelte es, die letzten Kräfte der Nation für die politische Arbeit, die Kriegswirtschaft oder die Front zu mobilisieren. Was dem Sieg nicht diene, müsse den Kriegswirtschaften untergeordnet werden. Dem Einsatz dürfe sich weder Mann noch Frau entziehen. Nachdem in Betrieben Mannheims und anderen Großstädten des Gaues bereits viele Frauen tätig seien in einer Form, in der unser Gau beispielgebend vorangehen sei, müsse dieser Einsatz auch in anderen Orten erfolgen. Es bilde ein Glied des großen Einsatzes der Nation, der die Gewähr dafür biete, daß Deutschland unbesiegt sei. In der Landwirtschaft müsse das letzte an Arbeitsleistung erreicht werden. Nach wie vor behalte seine schon vor Jahren gegebene Parole Gültigkeit: „Der letzte Quadratmeter des heimischen Bodens muß der Nutzung zugeführt werden.“

Alles in diesem Kriege sei bei uns einer sinnvollen Ordnung unterworfen, und dies sei das Merkmal der deutschen Kriegführung. Darin liege auch das Geheimnis unserer Erfolge. Dieser sinnvollen Ordnung verdanken wir auch unsere praktisch unerschöpflichen Kraftreserven. Was unsere Feinde auch gegen uns ins Feld stellen mögen an Menschen und Material, wir seien in der Lage, ihnen mit noch stärkeren Kräften entgegenzutreten. Während wir im ersten Weltkrieg mit unseren damaligen Verbündeten dem Gegner an Zahl der Menschen unterlegen gewesen seien, sei dies heute genau umgekehrt. Zum Unterschied gegen den vorigen Krieg fehle auch unseren Soldaten nichts, was zur wirksamen Kriegführung nötig sei. Waffen, Munition und Ausrüstung seien nicht nur genügend, sondern auch in der besten Beschaffenheit vorhanden. Unser Vorsprung sei von den anderen nie mehr aufzuholen.

Das deutsche Volk habe also alle Faktoren für den Sieg in der Hand. Der Krieg könne nur noch durch eigene Schuld verloren werden. Daß aber auch dies nicht geschehe, dafür bürgte die Partei. So wie sie von Glauben, Hingabe und Fanatismus erfüllt sei, so werde auch unser Volk sein. Der Gauleiter schloß seine Ansprache mit dem fesselnden Appell, in das neue Jahr zu gehen mit dem alten nationalsozialistischen Fanatismus der Entschlossenheit und Treue zum Führer.

In Kürze

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Andersen, Kommandeur eines Flak-Regiments, sowie an Feldwebel Tritsch, Flugzeugführer in einem Schwabgeschwader.

Die britische Admiralität gibt bekannt. Wie Reuter meldet, gibt die britische Admiralität bekannt, daß das britische U-Boot „Utmost“ überfällig ist und als verloren gelten muß.

Eine Wehrmachtsserie der Briefmarken. Auf einer Festsetzung im neuen Schönberger Rathaus aus Anlaß des diesjährigen Tages der Briefmarke wurde von seiten des Vertreters des Postministeriums mitgeteilt, daß die Herausgabe einer besonderen Wehrmachtsserie bevorstehe.

Schweres Grubenunglück in Mexiko. Wie Efe aus Mexiko City meldet, ereignete sich in der Kohlenmine La Esperanza bei Ciudad del Ore eine Explosion, bei der etwa 100 Bergleute verätzt wurden. Bisher konnten acht Leichen und 16 Verletzte geborgen werden. 57 Bergleute werden noch vermißt.

Italienische Stadlandschaft: Florenz

Prof. Dr. Walter Paatz, Heidelberg, über die alte Kunststadt

Florenz: Das Wort schon hat feierlichen Klang, das Wort, in dessen lateinischer Wurzel wie im Stadtnamen Koblenz die Lage am „Zusammenfluß“ zweier Wasserläufe bezeichnet scheint, läßt bereits berühmte Namen aufzählen: Dante, Giotto, Brunelleschi, Lionardo, Michelangelo, Petrarca, Boccaccio. Es schien schwierig, Geschichte und kunstgeschichtlichen Reichtum der durch ihre einzigartige Lage am Arno und an den Hängen des Apennin ausgezeichneten Stadt in einem einzigen Vortrag zu umreißen, und dennoch schloß Prof. Dr. Walter Paatz, Heidelberg-Freiburg im Kunsthallenvortrag am Sonntag angesichts charakteristisch ausgewählter Lichtbilder das Bildnis der Stadlandschaft so auf, daß man wie aus den Jahresringen der Bäume an den Bauten ihren Werdegang ersah, aus vielen Zügen des Stadtbildes das Kunstwerk im Ganzen erlebte.

Man sah, wie sich im Kern der über Anhöhen und durch die Talbene naturhaft gebetteten Arnostadt das alte römische Kastell noch abzeichnete, wie die alte Siedlungsstätte, über die Goten, Langobarden und Franken hinwuchsen, germanische Züge aufnahm, um sie mit der herben Anmut toskanischer Art zu durchdringen. Prof. Paatz ließ anschaulich werden, wie seit dem 11. Jahrhundert im florentinischen Reihenhäuser, ganz anders als etwa beim vom Bauernhaus abgewandelten deutschen Stadthaus, die Überlieferung des antiken, von vornherein stadtbewußten Hauses wirksam ist, während sich zu diesen antiken Elementen ein ausgesprochen germanisches Gesellte, wenn die zahlreichen alten Geschlechtertürme der Stadt ihre Abkunft von der germanischen Ritterburg verrieten.

Dort wieder sah man an einer im weißgrünen Marmor leuchtenden, romanischen

Ostschulungstagung der NSDAP in Posen

Reichsleiter Rosenberg sprach über die Neugestaltung des Ostraums

Posen, 10. Jan. (HB-Funk.)

Zu Beginn des vierten Jahres der Parteilinie im Reichsgau Wartheland wurde in Posen eine Ostschulungstagung der NSDAP durchgeführt.

Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser eröffnete am Samstag die große Schulungsveranstaltung in der Aula der Reichsuniversität mit einer Ansprache, in der er im Hinblick auf die Siedlungsaufgaben im Osten die Bedeutung der weltanschaulichen Schulung für die Gemeinschaftsbildung der in den neuen Ostgebieten aus allen Siedlungszonen Europas zusammenströmenden deutschen Menschen unterstrich. Oberster Grundsatz der Schulungsarbeit der Partei in den vor drei Jahren zum Reich gekommenen Gebieten sei die Ausrichtung der Jungen, erst in der Bildung begriffenen Volksgemeinschaft nach großdeutschen Gesichtspunkten.

Anschließend gab Reichsleiter Rosen-

berg vor der Führerschaft der Partei aus großangelegter geschichtlicher Schau eine umfassende Darstellung der Aufgaben, die die Erschließung und Neugestaltung des Ostraumes stellten und ging auf das beginnende Aufbauwerk im besetzten Osten ein, der trotz aller Schwierigkeiten Deutschland schon mitten im Kriege ungeheuren Nutzen bringe. Die riesigen, von unseren Soldaten eroberten Gebiete würden auch weiterhin wirksam dabei mithelfen, die Autarkie Europas zu sichern und die Grundlage dafür zu schaffen, daß in Zukunft keine Seekoalition dem Kontinent mehr gefährlich werden könne.

Der gegenwärtige totale Krieg, so schloß Rosenberg seine Ausführungen, erfordere nicht nur den letzten Einsatz aller militärischen und wirtschaftlichen Kräfte, sondern sei auch ein Kampf der Weltanschauungen, in dem es für Deutschland nur eine Alternative gebe: zu siegen oder unterzugehen.

An der Seite der Dreierpaktmächte

Eine Erklärung Wangtschingwei zur Kriegserklärung Nankingchinas

Nanking, 10. Jan. (HB-Funk.)

Am Tage der Kriegserklärung an England und die USA erklärte Staatspräsident Wangtschingwei, daß die Nationalregierung und das chinesische Volk niemals die japanische Freundschaft vergessen würden, die zur Aufhebung der japanischen Exterritorialität und Übergabe der Konzessionen führte. Wangtschingwei gab der Hoffnung auf weiteren Ausbau der chinesisch-japanischen Beziehungen sowie seiner großen Siegeszuversicht Ausdruck.

In der Stadthalle Nankings fand in den Nachmittagsstunden eine Massenversammlung statt. In einer Rede erklärte Wangtschingwei, daß China freien Willens den Krieg erklärt habe, denn nur durch diese Tat könne es wiederaufstehen. Der siegreiche Grundstein sei bereits gelegt; nun heiße es: die Position halten. Mit Deutschland, Italien und Japan marschiere die Nationalregierung zusammen auf der Straße des Sieges.

Die Weifenbrüder

Tokio, 10. Jan. (HB-Funk.)

„Chinas Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten und Großbritannien“, so heißt es in einer amtlichen Tokioter Erklärung, „hat eine zweifache Bedeutung:

Erstens ist es ein konkreter Ausdruck des chinesischen Wunsches, die Sorgen und Freuden mit ihrem großen Nachbar und befreundeten Verbündeten Japan zu teilen und zu leben oder zu sterben für die gemeinsame Sache, ferner als Weifenbrüder zusammen eine neue Ordnung in der ostasiatischen Wohlstandssphäre aufzurichten und Beobachtung der Prinzipien der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die aus der Asche der alten Ordnung nach Niederringung des anglo-amerikanischen Imperialismus und des internationalen Kommunismus aus den Händen der siegreichen Streitkräfte Japans, Deutschlands, Italiens und der anderen verbündeten Mächte entstehen werden. Bei diesem Werk für die Sicherung des Fundaments für einen dauernden Frieden befreit sich China von den Fesseln, die der jahrhundertalte anglo-amerikanische Imperialismus ihm auferlegt hat und hofft, seine eigene Rolle dabei zu spielen.

Zweitens wird amtlich eine neue Definition der natürlichen Beziehungen zwischen China, Japan und den anglo-amerikanischen Mächten gegeben, wobei Japan der natürliche Freund Chinas ist und die Achsenfeinde Chinas natürliche Feinde sind und nicht „traditionelle Freunde“, unter welcher Maske die Vereinigten Staaten und England seit vielen Jahrzehnten in China auftraten, um ihre wirtschaftliche Aggressionspolitik und

ihre politischen Ziele zu verfolgen. Heute bildet Asien zusammen mit den befreundeten Mächten im Westen eine gemeinsame Front für die Gerechtigkeit.

„Nach einjähriger Vorbereitung“

Shanghai, 10. Jan. (HB-Funk.)

Zur Kriegserklärung der Nationalregierung an England und die USA schreibt die chinesische Zeitung „Hsin Tschung Kuo Pao“, daß damit ein konkreter Schritt getan sei, Freuden und Leiden mit Japan gemeinsam zu tragen. Als Japan vor Jahresfrist seine historische Mission begonnen habe, habe China feierlich versprochen, sich an die Seite Japans zu stellen. Daß China bisher noch nicht aktiv am Kriege teilgenommen habe, habe an der noch nicht genügend gesammelten eigenen Stärke gelegen. Während des vergangenen Jahres habe Nationalchina jedoch seine Anstrengungen auf die Arbeit hinter der Front konzentriert, politische Reformen, den wirtschaftlichen Aufbau und die Rüstung durchgeführt. Die einjährige Vorbereitungsarbeit werde jetzt durch die Teilnahme am Kriege mit Erfolg gekrönt.

Schwere Abwehrschlacht im Süden der Ostfront

75 Kampfanlagen im mittleren Frontabschnitt gestürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unverminderter Heftigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Hierbei und bei Gegenangriffen deutscher Truppen wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände warfen den Gegner im Zusammenwirken mit starken Fliegerkräften aus zahlreichen Ortschaften und vernichteten an einer Stelle ein feindliches Regiment. In Sialgrad örtliche Stoßtrupptätigkeit. Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste zwölf Sowjetflieger ab.

Im mittleren Frontabschnitt stürmten Kampfgruppen einer Infanteriedivision 75 Kampfanlagen und vernichteten deren starke Besatzungen.

Die Besatzung von Welikije Luki leistete starken feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand. Erneute Angriffe der Sowjets südöstlich des Ilmensee brachen nach hartnäckigem Ringen unter Verlust von 17 Panzern zusammen. Nächtliche Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

USA-Industrie rebelliert

Bern, 10. Januar. (Eig. Dienst)

Der „Kriegskongreß der amerikanischen Industrie“, an dem 4000 Industrielle teilnahmen, sprach sich dieser Tage entschieden gegen die Wirtschaftspolitik der Roosevelt'schen Verwaltung aus. Verschiedene Sprecher der USA-Industrie wandten sich bei öffentlichen Kundgebungen scharf gegen den New Deal und die „diktatorische Regierungsbürokratie“. Der „Schiffsbauindustrieller“ Henry Kaiser gab Roosevelt zu verstehen, er sei wohl gewillt, dessen Kriegspolitik, aber nicht seine eigentliche Wirtschaftspolitik zu fördern. Kaiser empfahl den Industriellen, schon jetzt eine großzügige Planung für die amerikanische Wirtschaft vorzunehmen, um eine Planung durch den Staat, d. h. die Bürokratie Roosevelts, zu verhindern. Die Anregungen Kaisers beziehen sich dabei ausschließlich auf Arbeitsbeschaffungspläne in den USA, die in der Nachkriegszeit eine Massenverlosigkeit verhindern sollen. Der „Kriegskongreß der amerikanischen Industrie“ hat daraufhin ein aus verschiedenen Industriellen bestehendes Komitee für „Wirtschaftsförderung“ eingesetzt, das sich um eine rasche Ausarbeitung der von Kaiser angeregten Pläne bemühen soll. Diese Kampfansage gegen eine zukünftige Wirtschaftsplanung durch die Mitarbeiter Roosevelts fällt zeitlich mit der Ankündigung des neuen Vorsitzenden der republikanischen Partei, Spangler, zusammen, auf parlamentarischem Boden eine Front der Republikaner und der demokratischen Gegner des New Deal zu errichten.

Manche Anzeichen sprechen dafür, daß Roosevelt versuchen wird, die hier aufgezeigten Spannungen auf dem Gebiet der Wirtschaftsplanung fürs erste dadurch zu überbrücken, daß er die Kontrollvollmachten der Armee über die Kriegsindustrie ausbaut.

Brasilianische Zwangsanleihe

Madrid, 10. Jan. (HB-Funk.)

Der schleppende Eingang der Teilzahlungen für die brasilianische Zwangskriegsanleihe veranlaßte die brasilianische Bundesregierung, scharfe Strafmaßnahmen anzukündigen.

Diese Zwangskriegsanleihe zieht nicht nur die besitzenden Klassen heran, sondern verpflichtet auch alle Gehalts- und Lohnempfänger, einen bestimmten Prozentsatz ihres Einkommens als Anleihe an den Staat abzuführen. Für verspätete Zahlungen müssen nunmehr Verzinsungsszinsen von 10 Prozent des Betrages bezahlt werden.

Schwere Abwehrschlacht im Süden der Ostfront

75 Kampfanlagen im mittleren Frontabschnitt gestürmt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unverminderter Heftigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Hierbei und bei Gegenangriffen deutscher Truppen wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände warfen den Gegner im Zusammenwirken mit starken Fliegerkräften aus zahlreichen Ortschaften und vernichteten an einer Stelle ein feindliches Regiment. In Sialgrad örtliche Stoßtrupptätigkeit. Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste zwölf Sowjetflieger ab.

Im mittleren Frontabschnitt stürmten Kampfgruppen einer Infanteriedivision 75 Kampfanlagen und vernichteten deren starke Besatzungen.

Die Besatzung von Welikije Luki leistete starken feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand. Erneute Angriffe der Sowjets südöstlich des Ilmensee brachen nach hartnäckigem Ringen unter Verlust von 17 Panzern zusammen. Nächtliche Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

Die Besatzung von Welikije Luki leistete starken feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand. Erneute Angriffe der Sowjets südöstlich des Ilmensee brachen nach hartnäckigem Ringen unter Verlust von 17 Panzern zusammen. Nächtliche Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

Die Besatzung von Welikije Luki leistete starken feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand. Erneute Angriffe der Sowjets südöstlich des Ilmensee brachen nach hartnäckigem Ringen unter Verlust von 17 Panzern zusammen. Nächtliche Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

des Architektonischen zu bewältigen wußten. Das war nicht anders beim Signoripalast, der residenzielle Würde und festungstechnische Anlagen vollkommen zu vereinigen bestrebt war, indes sich auf den öffentlichen Plätzen die Vorliebe des Südens für Entfaltung und Repräsentanz geschlossene Raumwirkungen schuf.

Wie sich schließlich die Nachbarschaft der gotischen, häuserbesetzten Straßenbrücke und der formal einzigartigen Renaissancebrücke hier, der Formenreichtum der Brunnen und Denkmäler dort, übertrug von der gewaltig schwebenden Domkuppel Brunelleschi, mit den in die toskanische Stadlandschaft hinauszuführenden Straßenbildern zum Eindruck eines außerordentlichen Städtebildes verwebt, das war abschließend das Erlebnis dieses im knappen Querschnitt kunstgeschichtlich sehr ergiebigen Vortrags, den die Hörer lebhaft bedankten.

Dr. Oskar Wessel.

Kammermusik mit Bläsern / Neue und neuentdeckte Werke in der Mannheimer Hochschule

Dank dem ständigen Einsatz der Hochschule hat die Bläserkammermusik im Zeitraum eines guten Jahres in Mannheim eine feste, ansehnliche Gemeinde gewonnen. Die gestrige Sonntagsgastmatinee war erstmals ausverkauft. Die glückliche Wahl des Stoffes und der hohe Rang der Musikausführung haben auch hier den Ausschlag gegeben. Die Vorurteile, die sich der intimen Bläsermusik im geschlossenen Raum entgegenstellen, sind also schnell überwunden worden. Man muß sich freilich ein wenig in der Literatur umtun. Im späten neunzehnten Jahrhundert wurde sie mehr und mehr vernachlässigt. In den vier Werken aus der Klassik, der Romantik und der Jetztzeit zeigte die Kammermusik-Stunde jedoch, daß die Entwicklung auch für die Gattung des solistischen Bläserensembles seit Mozarts Tagen nicht abriß. Mozart, dessen Schaffen für die Holzbläser gerade in Mannheim entscheidende Antriebe empfing, stand mit dem vierzehnten Divertimento für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn am Beginn des Konzertes. Die vier Sätze verraten schon durch die knappe Fassung selbst

des Andantino) den Zweck, für den sie geschaffen wurden. Sie mögen, wie die meisten Divertimenti, Unterhaltungskunst für festliche Gelegenheiten bei Hofe gewesen sein. Sie bezwingen denn auch stärker durch ihre musikalische Frische, ihre volkstümliche Melodik und durch die schlanke, bläsergemäße Form als durch Tiefe und Schwere des Inhaltes. Aber weil sie so famos aus dem Charakter der Instrumente empfunden sind, waren sie für die heimischen Künstler Fühler, Landeck, Krause, Lenzler und Frank eine schöne Gelegenheit, sie einmal so zu musizieren, wie die Wendling, Ramm und Lebrun, deren elegante Kunst dem Meister seit seines Lebens im Ohr haftete, sie gespielt haben würden: rhythmisch wendig, namentlich in dem pikanten Schlußpresto, kultiviert im Ton und mit einem echt „mannheimischen Crescendo“, mit nobler, feinstufiger Dynamik.

Von diesem Mannheimer Geist ist in Louis Spohrs Quintett, Werk 52, das ein Bläserquartett aus Flöte, Klarinette, Horn und Fagott zum Klavier gesellt, trotz Spohrs Lehrmeister

Eck kaum noch etwas zu verspüren. Spohr überträgt in diesem Quintett, das man zeitlich wohl schon in die Nähe der „Jesonda“ verweisen darf, weitgehend den „style brillant“ seiner virtuosen Streichquartette auf das Bläserensemble in dem Sinne, daß nun das Klavier als konzertierendes Instrument vielfach die solistischen Funktionen der ersten Geige übernimmt. Das Stück ist charakteristisch für Spohr schon in der Anschauung der Thematik. Das klassische Prinzip der Gegensätze erscheint gemildert, der Klang ahnt stärker als die oft zur Melodiebegleitung gelöste Struktur des Satzes die Romantik Schumanns vor. Dem Pianisten ist der Glanz der Passage belassen, den Bläsern der füllige und oft apparte Fluß der Chromatik. Den Geist der hervorragenden Aufführung entschied der Pianist Martin Steinkrüger am Flügel dadurch, daß er dank dem Schluß seiner Technik den Klavierpart bruchlos dem Gesamtklang einordnete und einbettete. Das sicherte diesem Quintett seine geklärte Architektur, und die Begegnung mit dem Werk war die fesselnde Wiederentdeckung einer Hochform.

Die kleinen Kostbarkeiten des Bagatellen-Kränzchens von Josef Haas, die nichts von der kontrapunktischen Kompliziertheit des Regler-Erbes in sich tragen, blies mit kaum zu überbietendem Charme des Klanges der Ober-Oskar Landeck. Mit Martin Steinkrüger am Flügel wurden sie zu launigen, von süddeutschem Humor durchblüteten Miniaturen von erlesenem geistigen und formalen Schult, zu heiteren Arabesken von sauberster zeichnerischer Durchsicht.

Walter Jentsch, der heute 42jährige Schlesiener, verzichtete in seiner inzwischen schon weiter zurückliegenden „Kleinen Kammermusik“ für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier noch auf die ihm später eigenen dissonierenden Herbitäten der Harmonik und auf die vorgetriebenen rhythmischen Spannungen des Satzbildes. In diesem schön erfundenen, „nordisch“ eingeführten Thema und seinen formal gewandten, über das Figurative hinaus charakteristischen Veränderungen leben viel echte, hier und dort grübelich und melancholisch gefärbte Lyrik und kraftvolles, rhythmisch zündendes Musizierertemperament. Das Sextett der Mitwirkenden wurde für die sorgsame, reif ausgeglichene Wiedergabe herzlich bedankt.

Dr. Peter Funk.

Ergebnis

Fußball in Stuttgart:

Rot-Weiß Fr Union Niedert Kickers Offen Wormatia W VfR Franken Tura Ludwig TSG 99 Oppen SC Aitenkess 1. FC Kaisers 1. FC Pforz FV Daxlanden FC 93 Straß FC 93 Müll FC Hagena VfR Heilbr VfR Aalen Eintracht (F) SpVgg. Fürth Schwinfurt Würzburger

Meist SV Marga - Blau-Weiß 18 Ord.-Polizei Minerva 93 - Tüspö Leingü Reichsbahn C Hertha Bresla Breslau 06 - Germania K 1. FC Kattow TuS Hindenbu TuS Schwien BC Hertha Chemnitz VfB Leipzig Altona 93 - Hamburger S Eimsbüttel - Viktoria Wilh FC St. Georg VfB Kiel - SpVgg. Götting Eintracht Bra Lindach 07 - TuS 97 Osnabr Sportfr. Brem Bremerhaven FC 04 Schalke SpVg. Röhling VfL 43 Bochum Al Gelsenkir Borussia Dortmund Schwarzweiß VfL Bonrath SSV Wuppertal SpVg. Köln-S Vingt 05 - Mülheimer SV Bonner FV - Düren 90 - TuS Neuwied FC Engers - SG Bromberg 1915 Neufahr Ord.-Polizei Orpo Litzha

VfL Stettin - Planitzer SC Rapid Wien - Vienna Wien Admira Wien FC Wien -

Ergebnis

TG Rüsselsch TG Offenbac TV Handschu TV 46/MTG M John Secken TV 96 Secken RSG Mannheim 1860 Münche Wacker Müll Schwaben A SpV. Kassel SC 03 Kasse Kurhessen K VfL 1860 Ma

VfL Stettin - Planitzer SC Rapid Wien - Vienna Wien Admira Wien FC Wien -

ROMAN

37. Fortsetzung

Lacour starrte warfem, St. sich an seine spieler.

„Wir müssen sation, die herbringt. Ich meiner Wohn können. Wer men?“ fragte Blipping 16

„Natürlich. Sache in erst darauf, an Der Ort ist nicht Ihre V leise, daß V fügte er hin spannt, wie werden! Hof endlich. Ich schlecht, sel terdedichtet

„So - und handlung?“ Blipping? habe mir me überzeugend wissen. Zum wer besser S cour, legen S schwingt, m Hemmungen Eine heftig Zunge. Doch hielt ihn zur „Ich muß genügt, wen

„So - und handlung?“ Blipping? habe mir me überzeugend wissen. Zum wer besser S cour, legen S schwingt, m Hemmungen Eine heftig Zunge. Doch hielt ihn zur „Ich muß genügt, wen

r. (Eig. Dienst)
amerikanischen
trielle teilnah
entschieden
der Roosevelt-
edene Sprecher
sich bei öffentl
gegen den New
legierungsbüro
Henry K a i
en, er sei wohl
ber nicht seine
zu fördern.
ien, schon jetzt
die amerikani
um eine Pla
die Bürokratie
le Anregungen
esslichlich auf
en USA, die in
enerverlosig-
Kriegskongreß
hat daraufhin
ustriellen beh
schaftsforderung
asche Ausarbeit
gen Pläne be
gegen eine
ng durch die
teillich mit d
räsidenten der
angler, zusam
n Boden eine
der demokrati
en errichten.
en dafür, daß
hier aufzugeb
hier der Wirt
durch zu über
vollmachten d
rie ausbaut.

Ergebnisse des Sonntags

Table with football results from Stuttgart, Württemberg, and Baden. Columns include team names and scores.

Baden schlägt Württemberg im Vergleichskampf

Gauelf Württemberg — Gauelf Baden 0:1
Württemberg: Tureck; Fritschl, Selbold; Kraft, Richt, Baun; Böckle, Koch, Langjahr, Bitzer, Scherzer.
Baden: Speck; Schneider, Krieg; Müller, Rohr, Wilpert; Fischer, Danner, Erb, Lutz, Schwab.
Schiedsrichter: Munsch (Mülhausen).

Feudenheim ließ beide Punkte in Daxlanden

FV Daxlanden — VfTuR Feudenheim 4:1
Daxlanden: Kiefer; Dannenmeier, Quenzer; Kraft, Linder, Weber; Nill, Liese, Klingler, Müller, Dannenmeier.
Feudenheim: Schäfer; Fuchs, Funk; Gensjäger, Emig, Scheid; Fuchs, Oxheimer, Hay, Pfeifer, Schäfer.

Fest der Jugend im Eisstadion

Mainfranken — Württemberg 0:4
E. P. Das Mannheimer Eisstadion gehörte in diesen Tagen einmal mehr der badischen Jugend, die hier ihre Gebietsmeisterschaften startete, die ergänzt wurden durch die verchiedenen Gruppenturniere zur Deutschen Jugendmeisterschaft. Unter den zahlreichen Gästen des Sonntags konnte man u. a. den Gebietshauptleiter für Leibeseziehung, Stammführer Schwarzwälder und Bannführer Barth-Mannheim, feststellen.

Um den Titel im Eishockey

Klagenf. AC — EV Beilitz 6:0 (1:0, 2:0, 3:0)
„Brandenb.“ — ERG Posen 15:0 (6:0, 2:0, 7:0)
Rot-Weiß — NSTG Prag 7:0 (3:0, 3:0, 1:0)
SCRiessee — H Nürnberg 9:1 (3:0, 3:1, 3:0)
Die nächsten Spiele im Eishockey
Nach der ersten Runde der Deutschen Eishockeymeisterschaft, die in allen Spielen wie erwartet Favoritensiege ergab, wird am kommenden Wochenende schon die zweite Runde ausgespielt. Sie wird noch härtere Kämpfe bringen, wie beispielsweise im Treffen Brandenburg — Rot-Weiß im Sportpalast und Mannheim — BSC in Mannheim. Im einzelnen sind folgende Spiele vorgesehen:

Tables for Gau Baden, Gau Elsaß, and Gau Hessen-Nassau showing team rankings and statistics.

Sami Mustafa Tuidu

ROMAN VON M. CAUSEMANN
37. Fortsetzung
Lacour stand zwischen Kamera, Scheinwerfern, Stühlen und Tischen und wandte sich an seine Mitarbeiterin und die Schauspieler.
„Wir müssen ändern - es fehlt eine Sensation, die hochreißt und die Handlung weiterbringt. Ich erwarte Sie heute abend in meiner Wohnung, wo wir in Ruhe überlegen können. Werden Sie und Ihre Gattin mitkommen?“ fragte er mit leichter Verlegenheit.
Bisping lächelte und zuckte die Achseln.
„Natürlich. - Martina und mich geht die Sache in erster Linie an. Ich lege sogar Wert darauf, an der Besprechung teilzunehmen. Der Ort ist mir ganz gleichgültig, es muß nicht Ihre Wohnung sein!“ Vorgebeugt, so leise, daß nur Lacour ihn noch verstand, fügte er hinzu: „Ich bin aufs höchste gespannt, wie Sie die Handlung weiterführen werden! Hoffentlich erleuchtet Sie ein guter Einfall. Ich fand das Drehbuch schon lange schlecht, seit es aus eigener Phantasie weitergedichtet wurde!“
„So - und wie denken Sie sich die Schlußhandlung?“ fuhr Lacour ihn gereizt an.
Bisping sah ihn listig lächelnd an. „Ich habe mir meinen Vers gereimt. Er ist gut und überzeugend, aber ich möchte erst Ihr Ende wissen. Zum Schluß können wir vergleichen, wer besser zu dichten weiß. Servus, Herr Lacour, lassen Sie eine Flasche kalt Alkohol beschwimmen, macht die Gedanken frei und tötet Hemmungen!“
Eine heftige Entgegnung lag auf Lacours Zunge. Doch ein Instinkt überlegener Ruhe hielt ihn zurück und ließ ihn schweigen.
„Ich muß nicht mit!“ bettelte Martina. „Es genügt, wenn einer von uns beiden dort ist.“

Martina Hand klammerte sich bittend um Bisping's Arm. „Ich erzählte schon - an einem Abend nahm er mich mit in seine Wohnung. Ich war so dumm und folgte ihm, weil ich in kindlicher Naivität glaubte, er wolle - so wie heute abend - Dienstliches mit mir besprechen. Es ist mir peinlich, Lacours Wohnung wieder zu betreten. Ein Vorwand für mein Fernbleiben wird sich schon finden!“
Laise streichelte er ihre unruhige Hand. „Dich zwingt kein Mensch, Martina - ich verstehe dich. Natürlich gehe ich allein, und zwar, um zu wissen, was sie jetzt vorhaben. Der Film braucht eine neue Sensation! Lustig, nicht wahr?“
Die Besprechung wurde für Bisping sehr interessant. Er saß Lacour und Paula gegenüber und war ein schweigsamer Beobachter. Lacour vermied es, ihn in das Gespräch zu ziehen, weil er seine bissigen Bemerkungen fürchtete.
Er las den Text des Drehbuches vor und bestimmte die Stelle, die geändert werden sollte.
„So geht es nicht!“, sagte er und nagte an seiner vollen Unterlippe. „Ich dachte“ - Lacour sprach mühsam - „Laise Vollbach, Ihre Frau, Herr Bisping, die bisher nur die Verträge mit ihrem falschen Namen unterzeichnete, quittiert jetzt die erste große Summe, die ihr ausbezahlt wird, ebenfalls mit dem Namen, den sie zu Unrecht führt. Die Gesellschaft, für die Professor Vollbach schon seit Jahren als Leiter großer Expeditionen arbeitet, erfährt den Betrug, telegrafiert nach Rom, wo Herr Vollbach - also Sie, Herr Bisping - arbeitet, verständigt ihn und ruft ihn zurück. Gleichzeitig unterrichtet man die Polizei, um Laise verhaften zu lassen. Ein Grund liegt ja vor - schließlich verschaffte sie sich unter falschem Namen Vorteile!“
Teufel! durchfuhr es Bisping, und eine Zornesader sprang auf seine Stirn. Er glaubt, den letzten Trumpf noch in der Hand zu haben!
Wie ein riesenhaftes Ungeheuer hockte Lacour ihm gegenüber; voller Ekel erkannte Bisping, daß er es falsch gemacht hatte. Welcher Geist steckte in dem Menschen, und in welcher Gefahr hatte er Martina allein gelassen! Er regte sich nicht, nur seine Augen ließ er von Gesicht zu Gesicht wandern. Unbefangen stimmten alle Lacour zu und besprachen die Szene. Sie fanden es gut und aufregend, daß Laise verhaftet wurde.
Stärker als es ihrer Rolle und ihrer Bedeutung in diesem Kreise entsprach, griff Paula in die Debatte ein. Wie von geheimer Kraft getrieben, entwickelte sie Einfälle und Gedanken, daß sogar Lacour, den so leicht nichts verblüffen konnte, sie erstaunt ansah. Dann verzog sich sein Gesicht zu einem verstehenden Grinsen.
„Sieh an, diese Frauen!“, dachte er, „wenn es gilt, eine Rivale zu treffen, hat auch der schönste und dümmste Kopf eine gute Idee. Aber warum nicht? Was sie sagt ist brauchbar.“
Er hob seine Hand in heroischer Geste, die alle verstummten ließ.
„Gut“, sagte er so bestimmt, daß jeder Widerspruch, bevor er geäußert werden konnte, abgegan war. „Wir werden in dieser Form vorgehen. Ich werde mit Ihnen“, er wandte sich einem jungen Manne zu, „nachher noch den kurzen Text entwerfen und durchfellen. Die Szene muß bis zur letzten Silbe sitzen.“
Sein Blick traf Bisping, der gespannt Paula beobachtete.
Sie lehnte über den Tisch gebeugt und lauschte gebannt jedem Wort. Die Winkel ihres Mundes zogen sich herab; eine tiefe Faite grub sich scharf zwischen ihre hochgezogenen Brauen. Ihre Augen glitten lauernd von Lacour zu ihm. Als sie sich beobachtet fühlte, wandte sie den Kopf zur Seite. Ihre Finger spielten nervös mit dem glänzenden Schloß ihrer Tasche.
„Ich denke, so wird es gehen“, schloß Lacour die Besprechung. „Wir werden die Szene drehen. Also - Laise wird verhaftet!“ faßte er noch einmal zusammen. „Professor Vollbach wird nach Berlin zurückgerufen. Er befreit Laise zwar aus den Händen der Polizei, bricht aber dann das Verhältnis zu ihr ab, weil sie in ihrer Bedenkenlosigkeit zu weit gegangen ist. Er löst seinen Vertrag mit der Gesellschaft und kehrt enttäuscht für immer in die Tropen zurück.“
Bisping horchte auf. Eine kleine Pause, die nach Lacours Worten eintrat, gab ihm Zeit, sich die Vorgänge der letzten Minuten zurückzurufen. Hatte er nicht, als er Paulas Gedanken zu erraten suchte, übersehen, wohin der Abend, damit die Handlung des Films und Martins Schicksal gedrängt wurden? Blitzschnell begriff er die neuen Gefahren, die drüend auftauchten und die er im kritischen Betrachten, in diesem Schauspiel der Charaktere rund um Lacour, fast übersehen hätte. Er mußte eingreifen, selbst wenn es zu einem Zusammenstoß mit Lacour, zu einem seiner gefürchteten Zornesausbrüche kommen sollte. Er zwang sich zur Ruhe, erhob sich und schritt durch den Raum auf Lacour zu.
„Das ist schlecht, Herr Lacour!“ unterbrach Bisping kalt. Das Publikum läßt sich nicht betrügen. Es will einen glücklichen Schluß! Entweder heiratet Vollbach Laise oder findet sich in Liebe zu Erna Wis bereit.“ Er nickte Paula aufreizend zu.
„Sie werden mir die Dispositionen überlassen!“ antwortete Lacour scharf.
„Wie Sie wollen. Wenn Sie verlangen, daß Vollbach verbittert in die Tropen zurückkehrt -“ Bisping griff langsam zu einer Zigarette - „spiele ich ihn natürlich, wenn Sie ihn so wünschen.“
(Romanfortsetzung folgt)

Einsatz der Ritterkreuzträger
am 12. Januar

11.30 Uhr Betriebsappell Mohr & Federhaff, AG, Oberleutnant Wippermann.

16.00 Uhr Betriebsappell VDM - Kabelwerke, Neckarau, Oberfeldweibel Vielwerth.

17.00 Uhr Betriebsappell Daimler-Benz AG, Major Ketterl.

20.00 Uhr Ortsgruppe Heddeshelm, Ochsen, Oberwachmeister Freyer.

20.00 Uhr Ortsgruppe Schlachthof, Gasthaus Oststadt, Major Ketterl.

20.00 Uhr Ortsgruppe Rheintor, Wartburg-Hospiz, Oberfeldweibel Vielwerth.

„Der Arzt Dyander“

Ein Schauspiel im Dienst der Volksgesundheit. Oberstabsarzt Professor Dr. Frank sprach einleitende Worte zu dem von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und der Mannheimer Kreisleitung am Wochenende im Museumsaal vermittelten Gastspiel der Deutschen Bühne für Volkshygiene, Kassel. Die Schilderung des Kampfes gegen den „Würgengel“ der Kinder, die Diphtherie, hob zugleich das Verdienst Emil von Behring hervor. Statistische Angaben unterstrichen die Wichtigkeit des Heilserums und vor allem der Schutzimpfung, und die Tatsache, daß von rund 148.000 geimpften Kindern nur etwa 850 an Diphtherie erkrankten, die fast durchwegs leicht verlief, gab seiner Mahnung, durch rechtzeitige Impfung der Erkrankung vorzubeugen, ernsten Nachdruck.

Dos anschließende Schauspiel beleuchtete die Ausführungen des ärztlichen Vortrages mit allen Mitteln der Bühnenkunst und fesselte durch das ergreifende Schicksal des Menschen und Arztes Dyander unmittelbar die Zuschauer: Die Frau Dr. Dyanders, der - von seinem Arzterberuf bis ins Innerste durchdrungen - ihre Erwartungen einer harmonischen Ehe entäußerte, zieht sich mit ihrem Kind zu ihren Eltern aufs Land zurück. Die bereits angezeigte Schutzimpfung gegen die Diphtherie unterbleibt. Durch Nachlässigkeit erfährt der Vater von der Erkrankung des kleinen Ross erst, als die Diphtherie bereits in hoffnungslos Stadium getreten ist. Ohnmächtig steht der Mann, dessen Leben nach dem Kampf des Arztes gegen Tod und Krankheit geweiht ist, am Sterbeteil seines Kindes. Gelährt vom Leid, finden Frau und Mann wieder zueinander, gehen fortan als wahre Lebenskameraden gemeinsamen Weg.

Der geschickte szenische Aufbau dieses „Zweckschauspiels“, der flüssige und abwechselungsreiche Dialog, die Verflechtung des so wirklichen Liebespiels zwischen dem jungen Assistenzarzt Dr. Knapp (Karl Stiff) und Dyanders Schwester Inge (Lady Fähnrich) mit der tragischen Schuldverflechtung der Eltern, ließen die Zuschauer gespannt dem Verlauf der Handlung folgen. Herbert Felner war ein von fanatischer Berufsliebe besessener Dr. Dyander, dessen Gattin Erika (Katja Tremel) eine erschütternde Wandlung von der „unverstandenen Frau“ zur leidgereiften Mutter erlebte. e. k.

Berufsschulpflicht. Auf die Bekanntmachung des Stadtschulamtes im heutigen Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

Seit dem Wochenende befinden sich unsere sieben Ritterkreuzträger unermüdetlich im Redereinsatz. Dem Mannheimer ist es in der Tat leicht gemacht, an den kämpferischen Erlebnissen, die von allen Fronten durch seine bewährtesten Männer zu uns getragen werden, die eigene Siegeszuversicht zu stärken. Die Verhältnisse gestatten es uns nicht, an einem Tage einen Überblick über die Inhalte der sieben Vorträge zu bringen. Wir müssen uns daher vorbehalten, jeweils einen herauszugreifen. Diesmal galt Ritterkreuzträger Major Ketterl unser Besuch, der über seine Frontenerlebnisse „Von Lemberg über Kiew nach Sewastopol“ in fesselnder Sprechweise berichtete.

Wenn man nach langen Monaten die Heimat wiedersteht, so führte er aus, wird man erst recht den großen Unterschied zwischen dem Vaterland und der Sowjetunion verspüren. Hier in Deutschland herrscht Ordnung und Sauberkeit, und überall finden sich die Zeichen hochstehender Kultur, drüben aber jenseits der Grenze, ist nichts als Schmutz und Elend. Wer das selbst nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung davon machen. Diese Menschen leben wie die Tiere nur in den Alltag hinein; genau so kämpft der Bolschewist. Der Kampf gegen diese Bestien in Menschengestalt ist ein Kampf um das Leben des deutschen Volkes. Wäre dieses Untermenschen mit seinen Tausenden von Panzern und sonstigen Waffen in unser Vaterland ein-

gebrochen, würde unendliches Leid und Elend über uns gekommen sein.

Oft standen wir - so erzählt Major Ketterl - einer zehnfachen Übermacht gegenüber. Hier zeigte sich der deutsche Infanterist als Meister. Es gibt nur einen guten Soldaten, und das ist der deutsche.“ In seinen Ausführungen entstanden vor unseren Augen Bilder der harten Kämpfe um Kiew, der Halbinsel Kertsch, Sewastopol und Feodosia. Manchmal mußten die Waffen, Munition und Essen durch Soldatenhand nach vor geschafft werden, da die Wege für Fahrzeuge nicht mehr befahrbar waren. Mit der Wegnahme der Häfen auf der Halbinsel Kertsch verloren die Bolschewisten ihre besten Stützpunkte. Von dem Charakter dieser Bestien zeugt die Aussage eines Kommissars. Als dieser vor russische Leichen geführt wurde, gab er folgende Antwort: „Von diesem Zeug haben wir genug.“ Daß es in Europa keine Ruhe gibt bevor die Sowjets nicht vernichtet sind, das kann heute jeder Soldat, der im Osten kämpft, bestätigen. Der Führer hat alles getan was möglich war, um unseren Soldaten die beste Ausrüstung und die besten Waffen zu geben. Die Front aber steht stahlhart, wir haben den besten Soldaten und den größten Führer unseres Jahrhunderts. Nach diesem Kriege aber wird unser Volk einer Zukunft entgegengehen, die es sich im Kampf mit seinen tapferen Söhnen errungen hat.

Am 1. Mal beginnen die neuen Ausbildungskurse des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern in den Krankenpflegeschulen Mannheim, Singen, Freiburg, Kolmar, Waldshut, Heidelberg, Villingen, Offenburg und Konstanz, und in den Säuglingspflegeschulen Karlsruhe und Straßburg. Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre. Es werden noch 80 Schülerinnen für die Krankenpflegeschulen sowie 50 Schülerinnen für die Säuglingspflegeschulen eingestellt.

Jedes gesunde deutsche Mädel, das Lust und Liebe zum Berufe der Schwester verspürt, um später als Kranken-, Säuglings- oder Gemeindefschwester eingesetzt zu werden, kann sich melden. Voraussetzung ist die Vollendung des 18. Lebensjahres, gute Allgemeinbildung, ebenso die Ableistung des Pflichtjahres bzw. der Nachweis hauswirtschaftlicher Tätigkeit. Für 18-19jährige ist die Ableistung des RAD Pflicht. Anfragen und Meldungen sind an die Gauoberin des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern e. V., Straßburg, Gauhaus, Pioniergasse 2, zu richten.

Aus der Arbeit unserer Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 1.-7. Januar wurde die Feuerschutzpolizei 128mal alarmiert. Ein Feuer war - vermutlich durch Wegwerfen eines Zigarettenstummels - in den Müllabfällen der K-5-Schule entstanden. Gleich drei Unfußmeldungen weist dieser Bericht auf. Es sei in diesem Zusammenhang erneut darauf hingewiesen, daß den Alarmverbrecher harte Strafe trifft, und jeder Mannheimer, der solchen nachhakt machen kann, eine vom Oberbürgermeister ausgesetzte Prämie erwarten darf. Die Unfußmeldungen wurden in H 1, in der Bellen- und in der Keppelerstraße getüft. 124 Krankentransporte wurden in der Berichtwoche durchgeführt.

Tag der Jubilare in der IG Farben-Industrie. Die hohe Zahl von 425 25jährigen und 43 40-jährigen Arbeitsjubilaren allein im Jahr 1942 ist wiederum kennzeichnend für die Firma selbst. Der Betriebsführer Dr. Wurster ließ in einem Rückblick die Verhältnisse in der IG vor einigen Jahrzehnten an den Augen der Jubilare vorüberziehen. Gaubmann Stahl der DAF überbrachte die Grüße des Gauleiters und des komm. Kreisleiters, und Betriebsobmann Rithaler wies darauf hin, daß diese Jubilare nun nicht daran denken, die Hände in den Schoß zu legen, sondern den Arbeitskameraden weiterhin Vorbild sein wollen in Treue und Pflichterfüllung. Das NSBO-Orchester und der Gesangsverein der BASF unter Leitung von Dr. Wassermann umrahmten durch ihre Darbietungen diese würdige Feier.

Durch das Land der tausend Seen

Prof. Dr. Schrepfer (Würzburg) sprach über Finnland

Es sind in Wirklichkeit viele Tausend Seen - der Geograph zählt deren 70.000 - die als Eigenart Finnlands dieses skandinavische, eiszeitliche Gebiet kennzeichnen. In vier, streng verschiedene Landschaften getrennt, erstreckt es sich von der Ostsee bis weit über den Polarkreis hinaus ins nördliche Eismeer. Über eine Reise durch das Land berichtete in der Aula auf Einladung des Vereins für Naturkunde und der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde Professor Dr. Schrepfer von der Universität Würzburg.

Die Natur hat diesem, an Bodenschätzen sehr armen Land als einzigen Reichtum das Holz geschenkt, dreiviertel der Bodenfläche sind mit Wald bedeckt, weitere zwölf Prozent sind Wasserspiegel, nur wenig über ein Prozent dient der Landwirtschaft. Wald und Wasser formen das Gesicht dieses herben Landes, zwischen beiden steht der nackte Fels, das Gerippe der eiszeitlich geborenen Landschaft. Die Menschen, rassistisch vorwiegend ostbaltisch, wenig auch nordisch betont, sind hart und zäh im jahrhundertalten Kampf mit der Natur und den politischen Bedrücken. Dieses Volk muß sich in jeder Generation erneut seine Freiheit, und jedes Jahr von neuem seine Nahrung erkämpfen. Die vier Landschaften: Küstenland am Böttischen und Finnischen Meerbusen, Seenland, Karelien und Lappland. Gleichsam großstädtische Visitenkarte ist die Hauptstadt Helsinki

(300.000 Einwohner), mit weißleuchtenden Granitbauten im karolinischen Stil, einer Verbindung bodengewachsener und amerikanischer Formen. Dicht neben den repräsentativen Steinbauten herrscht der Holzbau bis hinauf zum hohen Norden, wo jenseits des Polarkreises nur noch die Birke bestehen kann, Kiefer und Fichte haben den Kampf mit dem Klima schon aufgegeben. Siebenzig Tage Wachstum, kein Monat ohne Frostgefahr bleibt den Feldfrüchten. Hungernöte haben Hunderttausende in manchen Jahren dahingerafft, unternehmungsfreudiger Nachwuchs wanderte nach den USA aus. Dennoch hat sich die Volkszahl in 150 Jahren verzehnfacht. Neugeborende Ackerland schlägt Brechen in das Waldmeer, der Finne ist Pionier. Als Einöbauer lebt er abgeschnitten von der Welt, sein Hof muß ihm alle Bedürfnisse des Lebens befriedigen. Die Weite der Landschaft, die Rücksichtslosigkeit der Natur haben ein verschlossenes, hartes Volk geformt. Ausdauer befähigte es, bedeutende Sportler hervorzubringen. Seine Lieder sind melancholisch in Moll gestimmt.

Das moderne Finnland ist von der Holz- zur Zelluloseausfuhr übergegangen, in den Städten hat sich Industrie angesiedelt, ihr steht unerschöpflich nahezu die Elektrizität zur Verfügung, gewonnen aus den Stromschnellen mächtiger Flüsse. bz.

Die Versen stimmten Ton Sinne des Wol lende Feuer g Festigung de entbrannte. A und Newyork die weder für sehr angenehme erfolge in Sü vor zwei Mor Aussicht geber oberung Nord damit das siche steigende Un zosen in Nor die Spalten tungen. Die Staaten in L geben ihren E

Man erkenne jenen eines s schen Haupt Offensive zur Wetterbeding sei, daß aber bis Februar a die vor Unge dene Presse Februar s anglo-am me in T den. Damit überein, an in Nordafri unsere U-Boo grund gesch vernichtenden gen nicht e Wort des D Sendungen für amtliche Nach halt der d dung verb am Sonntag gegeben haben strophe berei tropische Mit arschäftigt sich Gefahr, die ja Sorgenkind o Tag vergeht, Mann oder e sehr ernste V mes“ schloß Satz, der nu Verfasser ber sich ereignete kungen von T gegenwärtige

Hier liegt d schen U-E Krieg vor a der Londoner wieder besu Korresponden kämpf mit d rechte über a Franzosen ka don nach Ne die zeitungsl ärgern. Der I demokraten“ USA-Preseve nische Offen eine größere Rede Roosev gresses. Die g, die von l icht wurden, hebliche Best die Kulissen teurs hervor Londoner mi sache zu rech rationen in N dauern würd -Dagens Nyh anglo-a m in Washingto Klubs in Lon Am Montag r vertreter aus jeden Zweife Nordafrika ein zwischen den Regierungsmi in Nordafrik werden.

Denen, die niger Worte e Zeitung als ture über Tu targesten ein ten. Am Mo General E i s quartier in F dung einer a sion zum V

Wir wollen den Winter vereint besiegen!
Heizt Zimmer,
die übereinander liegen!

Familienanzeigen

Unser Sonntagsjunge Volker Johannes Karl ist gesund u. kräftig angekommen! Hans Baunach und Frau Gertrud, geb. Grundhöfer (Privatklinik Dr. Wittenbeck), Waldh.-Gartenstadt (Unter den Birken 36), 10. Jan. 1943.

Karl-Heinz. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen mit großer Freude an: Elisabeth Maria Vath, geb. Klewicz, Karl Vath (H.-Obersturmführer der Waffen-H.), Berlin-Zehlendorf (Am Vierling 19), Berlin-Lichterfelde (H.-Lazar.), 5. Jan. 1943.

Ihre Ferntrauer geben bekannt: Obergfr. Heinrich Deschner (z. Z. im Osten) u. Frau Christel Deschner, geb. Loosen (Koblenz), Weilmünchen 1942.

Todesanzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere herrlichste Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Setzer, geb. Helfert nach langem Leiden, jedoch unerwartet, durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Mittw.-Feudtheim, den 8. Januar 1943. Züschenstraße 2c.

In tiefer Trauer:
Karl Setzer, Fritz Sinn u. Frau Anna, geb. Setzer, Johann Setzer u. Frau Karl Setzer und Frau nebst 8 Enkelkinder und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Jan. 1943, nachm. 2 Uhr, in Feudtheim statt.

Amtl. Bekanntmachung

Berufsschulpflicht. Die Berufsschulpflicht dauert für Knaben und Mädchen nach der Entlassung aus der Volksschule drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe 2 Jahre. Lehrlinge sind darüber hinaus bis zum Ende der Lehrzeit berufsschulpflichtig. - Eltern oder berufliche Stellvertreter, Lehrherren, Dienstherren und Leiter von Betrieben oder deren Bevollmächtigte sind verpflichtet, dem Schulpflichtigen die zur Erfüllung der Schulpflicht erforderliche Zeit zu gewähren und ihn zur Erfüllung der Schulpflicht anzuhalten. - Berufsschulpflichtige (Dienstmädchen, Lehrlinge usw.), die von auswärtigen Orten kommen, sind bei der Schulbehörde sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Arbeitsverhältnis getreten, oder nur probeweise aufgenommen sind. Zuwiderhandlungen machen sich strafbar. - Stadtschulamt, Mütterchulungskurs über Kindererziehung mit Basteln. - Beginn: Montag, den 11. Januar, 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. Anmeldung: Mütterchule Mannheim, Kaiserring 8, Ruf Nr. 434 35

Versteigerungen

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 36. Januar Nr. 1 - findet am folgenden Tage, den 12. Jan. 1943, ein öffentlich-versteigertes Pfänder gegen Barzahlung statt: Für Andüge, Möbel, Weißzeug, Schuhe u. dgl., außerdem eine Schneidernähmaschine u. versch. Gegenstände für eine Schneidernähmaschine am Mittwoch, 13. Jan. 1943, für Andüge, Möbel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag und Donnerstag, den 13. u. 14. Jan. 1943, Beginn 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr), Stadt. Leihamt.

Geschäftl. Empfehlungen

Tanzschule Lamada, A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neue Tanzkurse beginn am 12. Jan. 19.30. Geß. Anmel. in B 4, 8 erbeten.

Kinderwagen - Stange P 2, 1, gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf.

Braukränze, Buketta, Kirchen-u. Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Kärcher, Mannheim, K 1, 5, Fernruf Nr. 235 67 (auch nach Geschäftsschluß). -

Haarentfernung, Warzen durch Kurzwellen, garant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohl, 2 Staatsexamen, Mannheim, O 5, 9-11. Dienstage bis freitags von 9-12, 1-6. Salamanderhaus.

Grundstückmarkt

Gesucht ein Bauplatz od. Acker, Umgeb. Mhm., biete im Tausch ein gut. Wohnzimmer u. Küche, wen. gebr., Anschaffungswert 3.150.-, Waschmaschine zu kauf. gesucht. ☎ 1968 B

Holzgerätpatz, ca. 2000-3000 qm, m. Gleisanschluß zu pacht. od. zu kauf. gesucht. ☎ 2371 B

Offene Stellen

Zuverl. Kraftfahrer sof. gesucht. Lebensmittelhandlung Bräuninger, Neckarauer Straße 59.

Männer, Frauen und Mädchen werd. lauf. eingestellt. Leichte Tätigkeit bei gutem Verdienst. Auch nebenberuf. in d. Abendstunden od. Samstag u. Sonntag. Voraussprechen D 2, 11 (Laden).

Bürote für Bauhof Industrie- haften sucht Grün & Bülfinger A. G., Mhm., Akademiestr. 4-8

2 Jüngere Müller od. geeignete junge Leute zum Anlernen von Mühlenbetrieb an der Bergstr. sofort gesucht. ☎ 113944 VS

Hausschneiderin sof. für 3 Tage gesucht. Fernsprecher 238 46.

Perf. Servierfräulein in gut. Tagebetrieb gesucht, auch Aus- hilfe. Domkaffee Konditorei, Mainz, Ruf Nr. 415 18.

Zuverl. Kinderlieb. Stütze in gut. Haush. gesucht. Nähenkenntnisse erwünscht. Kochkenntn. nicht unbedingt erforderl. Schweyer, Mhm., Carolastr. 12, Ruf 442 07.

Zuverl. Betreuung zu 2 Jungens (3 u. 6 Jahre) für nachm. ges. Mannheim, Mollstraße 25, IV.

Zum alsbald. Eintritt in den Auf- sichtsdiens von Justizvollzugs- anstalten werden Frauen und Mädchen im Alter von 21-35 Jahren gesucht. Nähere Aus- kunft ert. Strafgefängnis Mann- heim, Fernsprecher 338 80/81

Vorarbeiterin od. Direktrice, die in der Lage ist, einen Betrieb selbst zu leiten u. Erfahrung in der Herstellung von Berufskleidung hat, für einen Zweigbe- trieb in der Nähe v. Mannheim zum 1. 2. 1943 ges. ☎ 108 586 VS.

Friseur gesucht, evtl. auch halbtags. Karl Schork, Friseur, S 2, 3

Servierfräulein gesucht, Siechen- Gaststätten, N 7, 7.

Büfetfräulein, auch Anfängerin, für sofort od. baldigst gesucht. Siechen-Gaststätten, N 7, 7.

Mehr. Putzmacherinnen, auch halbtags, sof. ges. Weizl, D 1, 3, am Paradeplatz.

Flickerin für 2 Tage im Monat gesucht. Hofer, Glückstraße 3.

Soil. tücht. Bedienung in gute Jahresstelle sof. o. per 1. 2. ges. Kost u. Wohn. im Hause. Herzogmühle b. Dürkheim, Ruf 367

Modistinnen für Modellgenre per sof. ges. „Wiener Hut u. Mode“ Mucke, O 7, 12, Fernruf 288 89.

2 Arbeiterinnen f. leichte Arbeit, ges. Bäckerweg 39, Käf.-Süd.

Friseur, evtl. auch halbtags, ge- sucht. ☎ 168 795 VS.

Näherinnen (auch halbtagsweise) sowie Häng. Arbeitskräfte zum Anlernen ges. Wilhelm Zahn, Mannheim, L 8, 15.

Putzfrau für tägl. Büro-Reinig. von 7-8 Uhr ges. Otto Finsterle, Mannheim, Luisenring 62a.

Putzfrau ges. Waldmann, Don- nersbergstraße 21.

Stellengesuche

Selbst. arbeit. Sten.-Kant. sucht für 2-3 Tage in d. Woche von etwa 17-19 Uhr Nebenbeschäft. ☎ m. Ang. d. Tätigk. u. 2124 B

Perf. Elektro-Schweißer sucht f. Semestagnach u. sonntags Beschäft. O. Epp, Schwetz. St. 51a

Sucho Stellung als Wachmann. ☎ 2137 B

Auslanddeutscher, Kaufmann, engl., franz., span., ital., sucht Beschäftigung, Übersetzungen, evtl. Unterricht. Angeb. unter M. M. 7237 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

Tücht. Buchhalter sucht von 17.00 Uhr ab Nebenbeschäft. Evtl. Führung der Buchhaltung ein. kleineren Betriebs. ☎ 21 840 VS

Kaufmann sucht Stell. als Sach- bearbeiter in Gefolgschaftsan- gelegenheiten. Kennnt. u. prakt. Erfahr. sind vorhand. Eintritt sofort. ☎ 2559 B

In den Abendd. werd. Schreib- arb. (eig. Schreibm.) angen. Ev. Mithilfe auf Büro. ☎ 2355 B

Nachtragen v. Geschäftsbüchern als Heimarbeit. ☎ 2349 B

Filmtheater

Ufa-Palast, 4. Wochel. Ein unge- wöhnlicher Erfolg! Veit Harlan erster dramatischer Farb- film der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klingner, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rud. Prack u. a. - Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.00, 4.30, 7.15, Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast, Morgen Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, jeweils nachm. 1.00 Uhr zeigen wir drei große Märchen-Vorstellungen: „Der Froschkönig“ und ein lustiges Beiprogramm. - Preise: Kinder 30, 50, 70 u. 90 Pfg. Er- wachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und sich die Karten im Vorverkauf - nur nachmittags - zu besorgen.

Alhambra, 2.00, 3.25, 5.30, 7.30 Uhr „Ein Zug fährt ab.“ Ein heitler Bavarier-Film von Liebel und Eifersucht. Mit Leny Maren- bach, Ferdinand Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander, Alice Treff, Hans Zesch-Ballot u. a. Wochenschau u. Kultur- film. - Jgd. nicht zugelassen!

Schauburg, 2.45, 5.00 u. 7.20 Uhr „Einmal im Jahr.“ - Ein bezauberndes Versteckspiel der Liebe mit Danielle Darrieux, Albert Préjean, Jean Parédès u. a. In deutscher Sprache. - Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Schauburg, Heute Montagnachm. 1.15 Uhr: Märchenvorstellung, „Lustige Märchen u. Schelmen- streiche“, 1. „Frieder u. Cather- heschen“, 2. „Der Geisterkönig“, 3. „Der standhafte Zinnsoldat“. Kleine Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Fronttheater.“ - Ein Arthur- Maria-Rabacini-Film-Terra m. Heli Finkenzeller, René Deltgen. Ein Film a. d. Erlebnis ins Zeit! Neueste Woche. - Jugendfrei! Täglich 3.35, 5.35 und 7.35 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Fronttheater“ mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpner u. a. - Ein herrliches Filmwerk - mit hohen Prädikaten ausge- zeichnet - welches bereits Mil- lionen deutsche Filmfreunde be- geistert hat. Neueste Wochen- schau. - Beginn: 2.40, 5.00, 7.20. Jugendliche zugelassen!

PALLi-Tageskino (Palast-Licht- spiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Ein großes, ein starkes Erlebnis: „Fronttheater.“ - Glocken der Heimat. - Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Wilhelm Strienz, Hedi u. Margot Höpner u. a. m. - Neueste Wo- chenschau, Kulturfilm. - Jugend ist zugelassen und zahlt nur von 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Be- ginn: 11.00, 1.00, 3.15, 5.40, 7.20.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41

Willy Forst's „Operette“. Ein Wien-Film, sprüh., lockend, heiter u. ernst, blend. u. geistreich! Maria Holst, Willy Forst, Paul Hörbiger, Leo Slezak u. v. a. Neueste Woche. Jgd. nicht zug. Heute letztmal! 3.15, 5.30, 7.20!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichs- straße 77. - Heute 5.15 u. 7.30 letztmal: „Liebe im Dreiviertelakt.“ - Ab Dienstag: Hans Moser, Pat und Patachon in: „KnoX und die lustigen Vaga- bunden“.

Saalbau, Waldhof, 6.00 u. 7.30. Heute zum letzten Male: „Schat- ten der Vergangenheit“. - Ju- gendverbot!

Frey, Waldhof, 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute letztmal: „Das große Spiel“. Jugend hat Zutritt!

Theater

Nationaltheater Mannheim, Am Montag, den 11. Januar 1943. Vorstellung Nr. 147, Miete C Nr. 13. I. Sondermiete C Nr. 7. „Die Schube unterm Bett“. Komödie in vier Aufzügen von Walter Gilbricht, Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 20.30 Uhr.

Unterhaltung

Libelle, Täglich 18.45 Uhr, jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14.45 Uhr: „Hinein ins neue Jahr!“ Unsere große Neu- jahrs-Parade prominenter Ar- tisten, Vorverkauf jeweils für 7 Tage im voraus tägl. 9.30-11.30 Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten, „Brückl“, zw. F5 u. F4 Unser Neujahrprogramm ist ein Volltreffer! Topsy u. Brow, die Klasse-Exzentriker, Harry Mal- ten, das fröhliche Haus, 2 Nikis, die famosen Akrobaten, Karma- nows 12 Königspudel, Jonka, 2 Arenos und Bobby Rix. Be- ginn tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch nachm. 16 Uhr. Vorverkauf in der Geschäftsstelle tägl. 10-12 u. nachm. 14-17 Uhr. Ruf 226 01.

Kleinkunstbühne Liedertafel

K 2, 32. Direktion: H. Marx. 2. bis 15. Januar, tägl. ab 19.30 Uhr, Sonntag u. Mittwoch auch ab 15.30 Uhr. Gastspleidirektion Mandt präsentiert: Bontes Va- rieté mit einer größeren An- zahl erstklassiger Attraktionen. Karten von RM 0.80 bis RM 2.50 im Vorverkauf bei KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof, bei Ukrengeschäft Marx, R 1, 1 (am Markt) Fernsprecher 274 87 und an der Abendkasse. - Kasen- öffnung eine Stunde vor Vor- stellungsbeginn.

Geschäfte

Kartonagenfabrik zu kauf. ge- sucht. ☎ 13 123 VS

Mietwaschküche z. k. g. ☎ 2771 B